

Print	Online	Fränkischer Tag	Rubrik / Seite	Tag / Datum
X		Tageszeitung	Fränkischer Sonntag/1	Sonntag/9. Juni 2013



Eine Berliner in Bamberg

DICHTUNG Die Autorin Jenny Erpenbeck ist die diesjährige Poetikprofessorin. In Abendvorträgen an der Universität Bamberg berichtet sie von ihrem Schreiben, ihrem veralteten Laptop und vom Schweigen in der Literatur.

VON CORINA ERK

Besonders deutlich tritt ihr Berliner Zungenschlag nicht hervor, aber sie kann es durchaus, das Berlinern. Die Autorin Jenny Erpenbeck allerdings, diesjährige Bamberger Poetikprofessorin, ist keine Lautsprecherin. Vielmehr zeigt sie sich als geerdete, selbstbewusste Frau, die freilich um ihr Können weiß.

Jüngster Erfolg von Erpenbecks literarischen Bemühungen ist der mit 50 000 Euro dotierte Joseph-Breitbach-Preis für ihr schriftstellerisches Gesamtwerk. Mit dieser Ehrung, eine der höchstdotierten Auszeichnungen im deutschsprachigen Literaturraum, findet sich Erpenbeck in einer Reihe mit so namhaften Autoren wie Ilse Aichinger, W.G. Sebald, Robert Menasse und Herta Müller oder Friedrich Christian Delius wieder. Der Preis ver-

schafft ihr weiteren Freiraum zum Schreiben, den die Mutter eines elfjährigen Sohnes durchaus zu schätzen weiß. 1967 wurde Erpenbeck in Ost-Berlin in eine Schriftstellerfamilie hineingeboren. Der Vater, John Erpenbeck, ist ebenso Buchautor, wie es dessen Eltern, das Schriftstellerehepaar Fritz Erpenbeck und Hedda Zinner, waren. Nach Abitur, Buchbinderlehre und Arbeit als Requisiteurin und Ankleiderin an der Staatsoper Berlin studierte Jenny Erpenbeck zunächst Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, bevor sie 1990 zum Studium der Musiktheaterregie an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ wechselte.

Zufall oder Schicksal?

Nach einem Engagement als Regieassistentin am Opernhaus Graz wirkte Erpenbeck ab 1998 als freischaffende Regisseurin. Doch es zog sie zur Literatur, zur freien Schriftstellerei, so dass sie 1999, 32-jährig, mit der „Geschichte vom alten Kind“ debütierte. Auf das Theaterstück „Katzen haben sieben Leben“, uraufgeführt in Graz, folgte 2001 der Erzählungsband „Tand“, 2004 legte sie den Text „Wörterbuch“ vor, 2008 schließlich den Roman „Heimsuchung“.

Jüngstes Werk Erpenbecks ist wiederum ein Roman, „Aller Tage Abend“ aus dem letzten Jahr. In diesem begibt sich die Autorin auf eine Spurensuche des Spannungsverhältnisses von Zufall und Schicksal, und zwar anhand alternativer Lebensläufe ihrer Hauptfigur, die im Text gleich mehrfach und unter immer anderen historischen Bedingungen stirbt. Mit welchen Zeitläufen sieht sich ein Mensch konfrontiert? Was kommt auf

„Jetzt muss ich erst einmal lernen, wie man Professorin ist.“

Jenny Erpenbeck
Autorin und Poetikprofessorin

ihn zu, je nach Herkunft, Raum-Zeit-Verortung und gesellschaftlicher Zugehörigkeit? Wie schreibt sich die Geschichte jeweils anders in den Körper des Menschen ein? Diese Fragen verhandelt der Roman, mit dem Erpenbeck erneut an die historischen Diskurse des 20. und 21. Jahrhunderts anknüpft.

„Epikerin des Augenblicks“

Täter, Opfer und Mitläufer interessieren sie, prekäre Machtverhältnisse, beschädigte Familien, Liebesbeziehungen und individuelle Lebensentwürfe. An diesen intimen Lebenswelten spiegelt die Autorin die epochalen Umbrüche des Jahrhunderts, eine Schreibstrategie, die das Werk Erpenbecks von Anfang an prägt. Die Jury des Joseph-Breitbach-Preises würdigte Erpenbeck, die 2001 den Preis der Jury beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt erhielt, als „die Epikerin des Augenblicks“, die auszuzeichnen sei für ein Werk, „in dem sich künstlerische Wahrhaftigkeit mit hoher Formkunst, Sprachschönheit und einer Evokationskraft verbindet, die uns in jedem Augenblick zu Mitleidenden und Mitfühlenden macht.“

Gerade weil die Autorin für vier Abendvorträge und ein wissenschaftli-

ches Kolloquium in Bamberg, da sie vom Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft die diesjährige Poetikprofessur angetragen bekam. Seit 1986 kommen auf Einladung des Lehrstuhls alljährlich namhafte Autoren an die Otto-Friedrich-Universität Bamberg, um dort öffentliche Vorlesungen zu halten und in Seminaren mit Studierenden zu diskutieren. Zugleich finden in diesem Kontext seit 2005 Forschungskolloquien statt, in denen sich Literaturwissenschaftler, Literaturkritiker, Übersetzer und Literaturvermittler mit dem Werk des jeweiligen Poetikprofessors auseinandersetzen. Auch eine Publikation gibt es im Nachgang zur Tagung.

Bei ihrem ersten Vortrag in Bamberg erweist sich Erpenbeck als ebenso entspannte Unterhalterin wie ernsthafte, reflektierte Poetin. Lächelnd packt sie ihren Computer aus, mit dem sie ihren ersten Text schrieb, ein altes, dickes Notebook, und schickt vorneweg: „Jetzt muss ich erst einmal lernen, wie man Professorin ist.“ Sie spricht über die „Geschichte vom alten Kind“ und über die Geschichten, die sie darin nicht erzählt hat.

Hören und sehen

Vortrag Jenny Erpenbecks nächster öffentlicher Vortrag findet am Mittwoch, 19. Juni, um 20 Uhr im Hörsaal 025/An der Universität 2 in Bamberg statt.

Kolloquium Am 20. und 21. Juni findet zum Abschluss der Poetikprofessur ein wissenschaftliches Kolloquium zum Werk Erpenbecks im E.T.A.-Hoffmann-Theater statt.